Angewandte Zitate

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 24

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-447762

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pfingsten und andere Feste

In einer engen Gasse schleppt den müden Gang
Zwischen geschlossnen Läden, schwankend, denn er hat getrunken,
Ein Mann, der auswärts wohnt und dem schon lang'
Im voraus Pfingsten in der Stadt gewunken.

Es kam das Fest, mit ihm der Durst nach Busen:
Der Mann sass in der Stadt auf harten Biertisch-Bänken,
Wo ihm zwei Mädchen in befleckten Blusen
Und sommerspross'gen Armen Bier verschenken.

Lang' hat er dort getrunken und die Weiberlenden
Dreimal erwischt, was das Geschäft erlaubt,
Doch schliesslich ging er aus mit leer-enttäuschten Händen,
Dem Köder fluchend, dem er erst geglaubt.

Nun schleppt er in der Gasse seinen müden Leib
Und stolpert voll Enttäuschung und betrunknem Lachen.
So enden jene Feste, die doch nur ein Weib
Und stets dieselben Triebe erst zu Festen machen.

Denn Feste faulen, wenn sie Menschen feiern.
Vor allem die, in deren Sinn nur wenige erbebt;
Deshalb enttäuschen Feste, welche sich ableiern,
Weil sie die Masse feiert, die sie nicht erlebt.

Leo v. Meyenburg

Ins Stammbuch

Im Frieden ein eklig' Gespreize
mit Macht und Organisation,
ein Drohen mit „Fressen", Torpillieren
der Burgermeut', ohne Pardon.

Doch kaum regt sich Waffengelärme
und diplomatischer Stank,
so ducken die Herdenapostel
sich mutig unter die Bank.

Sie tauschen die sozrote Bluse
mit zahmer, opportuner Montur.
Kriegsstreik? Obstruktion? Gepfuse!
Das schreibt in das Hetzblatt man nur.

Sie greifen chauvinistisch zur Slinte
und schießen auf den besten Kamerad
Die Sozi, die Höherorganisierten,
genau wie die Burger, akurat!

Rß.

Diogenes

Neulich begegnete ich dem alten Herrn auf der Straße. Auf Befragen über den Zweck seines Laternenspaziergangs erklärte er mir im Vertrauen, er suche schon seit einiger Zeit in allen fünf Weltteilen einen Neutralen ohne Gänsefüßchen. Schon verschiedene Male glaubte er, einen erwischt zu haben, mußte indessen jedesmal unter dem strahlenden Weiß der Neutralitätstoga ein Stücklein blau- oder schwarzweißroten Adam entdecken. Er will sich durch seine Mißerfolge indessen nicht entmutigen lassen und beklagte nur, daß die Batterien für elektrische Taschenlaternen täglich teurer und schlechter würden. Ich empfahl mich mit klassischer Hochachtung und bewunderte seinen Optimismus.

B.

Lieber Nebelspalter!

Im „Journal" stellt Jacques Dhur fest, daß in der Blockade Deutschlands noch manche Lücken bestehen, durch die Deutschland Kriegskonterbande und Lebensmittel einführen könne. Eine dieser Lücken stelle die Schweiz dar. Dhur erklärt, die schweizerische Regierung habe alles getan, was in ihrer Macht liege, um diesem Uebelstande zu steuern; man möchte jedoch gerne, daß der ganze Handel mit Deutschland von der Schweiz abgebrochen werde.

In der „Times" stellt der „Nebelspalter" fest, daß in der Blockade Berlins noch manche Lücken bestehen, dank fortgesetzter Zubereitung von Beafsteaks à la Tartare.

Im „Secolo" stellt der „Nebelspalter" fest, daß in der Blockade Wiens noch manche Häckchen bestehen, dank reichlicher Vorsorge für Salami und andere Eselsfleischzufuhr.

In der „Nowoje Wremja" stellt der „Nebelspalter" fest, daß in der Blockade Konstantinopels noch manche Lücken bestehen, dank ausgiebiger Dardanellen-Marmelade.

Im „Nebelspalter" stellt auch einer fest, daß in der Strohzufuhr nach der Schweiz keine Lücken bestehen, dank Jacques Dhur. Er braucht nur mittels der Journals seinen Schädel hereinzustrecken und man hat soviel davon, um herzlich zu wünschen, daß dieser ganze Strohhandel mit der Schweiz von Jacques und Dhur Jacques sobald wie möglich abgebrochen werden möchte.

Auch Einer.

Glossen zum Bauder-Prozeß

Er handelte nach „Eingebungen", die andern hatten die Ausgaben.

* * *

Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die Dummheit der einen oder das Wissen um die Dummheit des andern.

* * *

Du mußt den Menschen nur versprechen,
Unmöglichstes wird plötzlich wahr!
Sie werden sich vom Herzen brechen
Das Teuerste und selbst in bar.
Sie werden preisen dich und loben
Und dir vertrau'n in ganzer Schar,
Du hast zum Hoffen sie erhoben:
Daß Hoffen süß ist, das ist klar.

Daß jede Lust mit Leid verbunden,
Ward auch in dieser Sache klar.
Er freute sich der guten Kunden,
Ein braver Kunde, wie er war;
Sie, nachdem sie die Lust genossen,
Sehn alles nun in Rauch zerflossen
Und raufen stöhnend sich das Haar.

Und wird die Sache auch gerichtet,
Es wird dadurch kein Leid geschlichtet,
Das Leid, es währet lebenslang.
Das ist das Trübe, ist das Schwere:
Der lange, lange Blick ins Leere,
Und sterbensmatt und sterbensbang.

Heute war dieses, verklungen schon
Nächsten Tags ist der Warnungston.
Heute war dieses, morgen schon wieder
Klingen die alten Lockungslieder.
Ob sie dann stutzen, stutzend stammeln:
„Hört doch, der Rattenfänger von Hameln,
Obacht!" Oder? Sie stürzen, sie laufen,
Folgen aufs Neue in hellen Haufen.
Kinder nur täten es? Ach ja, nur Kinder,
Aber Erwachsene sind es nicht minder!

Regentag

Der Regen übergießt die Stadt.
Man denkt: Nun wird es kühler werden!
Und räkelt sich in diesem Bad
Mit frohen, kräftigen Gebärden.

Am Abend fürchtet man sich schon.
Und sitzt verzweifelnd im Café.
Die Dirnen sind — wohin? — entflohn.
Die Lust ertrank im tiefen See.

Friedrich W. Wagner

Dementi

Es ist durchaus nicht richtig, daß überall seit dem Krieg ein großer Teil der Einnahmen ausgefallen sind; es sind mir beispielsweise viele Ausnahmen eingefallen.

Spitzfindwegerich

Angewandte Zitate

„Des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zuteil," sagte der Weinkenner, hielt sein Glas gegen das Licht und rümpfte die Nase.

* * *

„Ueber allen Gipfeln ist Ruh'," sagte der Oberkellner, als er die gefüllten Gipfelkörbchen auf die leeren Tische des Kaffeehauses stellte.

* * *

„Leben und das Leben lassen," sagte der Soldat und starb fürs Vaterland.

* * *

„Ihre Zahl ist Legion," sagte der Soldat in Polen und kratzte sich.

a.

Audienz beim Zensor

„Ist der Herr Zensor zu sprechen?"
„„Nein. Er ist dringend beschäftigt.""
„Ich hätte ihn ebenfalls dringend zu sprechen."
„„Unmöglich; er sucht noch immer den Grund, weshalb er den „Nebelspalter" konfisziert hat.""

Alle, die das Leben lieben,
Lieben auch den edlen Wein;
Denn im Wein ist Sonnenschein
Konzentriert zurückgeblieben.
Doch, wie weit wir immer eilen,
Keiner tut so herzlich wohl,
Wie der süße Wein von Meilen
Ohne jeden Alkohol.